

Das Schweigen der Industrie

Industrie bedeutet kanalisierte Kraft. In den vergangenen Jahrhunderten war diese Kraft vorwiegend physischer Natur. Ihre Nutzung brachte neue Bauformen und Anlagen hervor. Es lärmte, rauchte und dampfte. Das ist Vergangenheit; heute schweigt die Industrie und zieht Touristen an

von Manuel Pestalozzi*

Dass „Industrie“ als verbindendes Thema einer Reise von Basel nach Burgdorf dienen kann, mag vielen auf den ersten Blick vielleicht nicht ganz einleuchten (Und wer reist schon von Basel nach Burgdorf?). Doch wie bei einem Atoll ergibt sich beim Absuchen der Strecke eine Kette von Industriearealen. Man errichtete sie, um weitab der grossen Städte des Landes Güter zu produzieren.

Die erste Station ist Laufen. Von hier kommt Sanitärkeramik, in Laufen werden auch Bonbons hergestellt. Touristenmagnet ist das Kräuterzentrum der Bonbonfabrik, geplant von den Stararchitekten Herzog & de Meuron und im vergangenen Jahr fertiggestellt. Die grosse Halle besitzt eine Fassade aus massiven Stampflehmwänden, eine Pionierleistung und eine baukulturelle Attraktion. Die verdichteten Erdwände erheben sich am Rand des Siedlungsgebiets, daneben wird Landwirtschaft betrieben. Beinahe denkt man an einen prähistorischen Schutzwall, der Stadt und Land voneinander trennt. Das Sortieren und Vorbereiten von Kräutern verursacht keinen Krach. Im freien Feld vor dem Zentrum hört man nur Naturgeräusche, die eigentliche Bonbonfabrik befindet sich in der Industriezone hinter ihm.

Über den Passwang-Bergrücken erreicht man die Klus von Balsthal. Dieser enge Durchgang in der südlichen Jurakette wurde mit einem Giessereiwerk des Stahlherstellers Von Roll gefüllt. Das Werk steht seit 1982 still, die bestehenden Bauten werden heute für andere Zwecke genutzt. Ein Entwicklungskonzept scheint es keines zu geben. Parallel zu Jura, Auto- und Eisenbahn geht es anschliessend in westlicher Richtung weiter zur Stelle, wo die Emme in die Aare mündet. Hier befindet sich der Weiler Attisholz. An diesem an sich idyllischen, von einem kleinen Laubwald umgebenen Ort pflegten einst die Herrschaften aus der Stadt Solothurn ein Heilbad zu besuchen. Das historische Gebäude gibt es noch heute, es ist jetzt ein Restaurant. Gleich daneben erhebt sich der imposante Komplex der einzigen Zellulosefabrik der Schweiz. Sie schweigt seit 2008 und wirkt wie eine expressionistische, melancholische Schlossanlage. Mittels Fassadenbanner wird nach Mietern von Werkstätten und Labors gesucht. Man hofft beim Anblick der Fabrik, dass sich das pittoresk wirkende Ensemble erhalten lässt. Südlich der Aare herrscht Betrieb. Auf dem Gebiet Attisholz Süd errichtet der amerikanische Konzern Biogen derzeit eine grössere Produktionsanlage, die 2019 in Betrieb gehen soll.

Das Atoll der Industrieareale verläuft nun entlang der Emme. Der Fluss wird von einem Kanal begleitet, die Insel dazwischen ist meistens bewaldet, ein Naherholungsgebiet, das sich unter der Autobahn und zwei Bahnlinien hindurchzwängt. Es endet in Biberist bei der Papierfabrik. Diese ist seit 2011 verwaist. Das Areal ist zur Umgebung abgeschottet, die teils sehr modernen Produktionsgebäude werden von einem Maschendrahtzaun geschützt. Dahinter

wuchert das Unkraut. Ein Entwickler hat die „Papierei“ gekauft und sich mittels eines Planungswettbewerbs ein [Entwicklungskonzept](#) beschafft. Es sieht – für einmal – eine Entdichtung vor, in der Nähe des idyllischen Emme-Kanals sollen auch Mehrfamilienhäuser errichtet werden. Zukunftsmusik, vielleicht. Die Lage und der Ort verdienen aber etwas Besseres als eine Industrieruine.

Weiter flussaufwärts trifft man in der Nachbargemeinde auf das Stahlwerk Gerlafingen, das für sein grosses Areal ebenfalls nach Mietern sucht. Es ist die letzte grössere Anlage in dieser Abfolge von Produktionsbetrieben, weiter südlich folgen die grossen Äcker des Schweizer Mittellandes auf denen sich die Landwirtschaft, gut umsorgt vom Staat, weiterhin stolz behauptet. Das Ländliche und das Urbane findet sich heute entspannt zusammen, entspannter vermutlich als im 20. Jahrhundert. Die Industrie hat einst Schrecken und Unbehagen ausgelöst, heute ist sie geschwächt und flösst keine Angst mehr ein. Doch das industrielle Potenzial, das nach wie vor existiert und zu pflegen ist, muss neue Wege finden. Die ausgezeichneten Verkehrsverbindungen sollten es ermöglichen, dass aus dem Atoll ein Industrie-Landschaftspark wird, mit sich überlappenden Wirkungsfeldern, einem nahen kulturellen Angebot und vielseitigen Freizeitmöglichkeiten. Hier wird sich die Zukunft der „Grossstadt Schweiz“ entscheiden.

* Manuel Pestalozzi, dipl. Arch. ETHZ und Journalist BR SFJ, betreibt die Einzelfirma Bau-Auslese Manuel Pestalozzi (<http://bau-auslese.ch>) .

Die folgenden Aufnahmen stehen bei Interesse in hoher Auflösung zur Verfügung.
Download: <http://bau-auslese.ch/Industrie.zip>



01_M_Pestalozzi_Industrie
(4609x3456Pixe) Kräuterzentrum, Laufen



02_M_Pestalozzi_Industrie
(4609x3456Pixel) Attisholz



03_M_Pestalozzi_Industrie
(4609x3456Pixe) Bahnhof Biberist Ost